

Talmudtraktat Makkot, hrsg. und ergänzt von M. Rapoport, 1839.

L.: *Enc. Jud.; Jew. Enc.; E. Carmoly, Ha-t'rebim u-bné Jonah*, 1861, s. Reg.; P. S. Schwartz, *Šem ha-gdolim me-ereš Haġar 1*, 1914, S. 28. (Sh. Spitzer)

— Mordché W. **Rappaport**, Jurist. Lemberg (L'viv), 16. 4. 1873; Zürich (Schweiz), 14. 6. 1924. Entstammte der angesehenen Rabb. Dynastie R.-Ettinger; stud. an den Univ. Straßburg, Heidelberg und Bern Phil. (1907 Dr. phil.) und erhielt auch eine rabbin. und jurist. Ausbildung. 1900–14 lebte er auf seinem Landgut bei Stryi (Galizien), ab 1914 in Zürich. Während des Ersten Weltkrieges betreute er die jüd. Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, in den Nachkriegsjahren die Massenauswanderungen aus den östlichen Ländern nach Übersee. Ab 1922 arbeitete er als Red. in der „Jüdischen Presszentrale Zürich“. R. widmete sich vor allem der vergleichenden Rechtswiss. Gem. mit Kohler wirkte er bahnbrechend für die wiss. Erforschung des jüd. Rechtes. R. bemühte sich stets in Wort und Schrift um eine Überbrückung der Gegensätze innerhalb des Judentums sowie um eine bessere Verständigung zwischen Juden und Nichtjuden.

W.: Der Talmud und sein Recht, 5 Tle., in: Z. für vergleichende Rechtswiss. 14–16, 1900–03, auch selbständig 1912; Theokratie und Staatswesen, 1904; Vom talmud. Rechte, 1912; Das religiöse Recht und dessen Charakterisierung als Rechtstheol. (= Archiv für Rechts- und Wirtschaftsphil., Beih. 12), 1913; Bibl.-talmud.-rabbin. Recht der Juden, 1914; Die Methodenfrage beim jüd. Rechte als Schema . . . im allg. innerhalb der vergleichenden Rechtswiss., 1914; Die Wiederauferstehung des jüd. Rechts, 1919; etc. Zahlreiche Abhh. in Fachz.

L.: *Moderne jüd. Rechtswiss. Zum 10. Todestage von Dr. M. W. R.*, in: *Jüd. Presszentrale Zürich*, 1934, n. 796; *Jüd. Lex.; Kürschner, Gel. Kal.*, 1925–31; *Wininger*. (Red.)

— Moriz **Rappaport**, Ps. Max. Reinau, Schriftsteller und Mediziner. * Lemberg (L'viv), 19. 1. (13. 2.) 1808; † Wien, 28. 5. 1880. Sohn eines Kaufmannes, Cousin des Folgenden; stud. nach Jugendjahren in Lemberg zunächst an der Univ. Wien, danach an der Univ. Pest Med., 1833 Dr. med. Während seines Stud. in Wien war R. Mittelpunkt eines für die zeitgenöss. Lyrik begeisterten Kreises jüd. Studenten, schloß hier Freundschaft mit Frankl-Hochwart (s. d.) und verkehrte auch mit Lenau (s. Niembsch von Strehlenau). Nach Lemberg zurückgekehrt, wurde R. Sekundararzt am jüd. Krankenhaus, dann dessen Dir. und Hausarzt der angesehenen jüd. Familien. Neben seinem Beruf und caritativem Wirken setzte er seine in Wien begonnene literar. Tätigkeit fort. Von Mai 1841

bis Dezember 1847 red. er das literar. Beibl. zum Lemberger Amtsbl., die „Leseblätter für Stadt und Land zur Beförderung der Kultur in Kunst, Wissenschaft und Leben“ (ab 1842 „Leseblätter“), ab Mai 1841 auch die „Lemberger politische Zeitung“. Durch eigene Beitr. sowie die Mitarbeit von Schriftstellern wie Frankl, Wurzbach, A. Grün (s. A. A. Auersperg), B. Paoli (s. B. E. Glück) konnte er das Niveau der „Leseblätter“ entschieden heben. R., ein Gelegenheitsdichter im besten Sinn des Wortes, fühlte sich dem aufgeklärten Freisinn, den Idealen der französ. und dt. Aufklärung zutiefst verbunden. Stolz nicht nur auf sein Judentum, sondern auch auf seine poln. Heimat und seine slaw. Mitbürger, wurde er durch seine Übers. zeitgenöss. poln. Lyriker zum Mittler zwischen Polen und Österr. Formal neigte er in seiner Lyrik zur kunstvollen Stropfenform und zur pathet. Wortgeste. R. war im Alter fast völlig erblindet.

W.: Goethe. Seinen Manen geweiht, 1832; Mose. Ep. Gedicht, 1842; Prolog zur Feier des 100jährigen Geburtstages F. Schillers, 1859; Hebr. Gesänge. Metr. nachgebildet, 1860; Bajazzo. Ein Gedicht, 1863; Esterka (Drama), 1873; An L. A. Frankl zum 70. Geburtstag . . . Ein Sonnettenkranz, 1880; Gedichte, in: Die Dioskuren. Literar. Jb. des ersten allg. Beamtenver. der österr.-ung. Monarchie 10, 1881 (mit biograph. Notiz); etc. Beitr. in Z., bes. in: *Lesebl.* (für Stadt und Land . . .).

L.: *N. Fr. Pr. vom 18. und 22. 1. 1878*; *R. M. Werner, M. R. (Max. Reinau)*, in: *Jb. der Grillparzer-Ges.* 19, 1910, S. 235ff.; *ADB*; *Brümmer*; *Giebisch-Gugitz*; *Kosch*; *Nagl-Zeidler-Castle 2–4*, s. Reg.; *Jew. Enc.*; *Wininger*; *Wurzbach*; *S. Kunasiewicz, Dr. M. R. Jego stanowisko w społeczeństwie żydowskim i kraju*, 1876; *L. A. Frankl, Epistel an M. R. zu seinem 70. Geburtstage . . .*, 1880.

(V. Suchy)

— Salomon Juda L**öb Rapoport** (ŠIR), Rabbiner. Lemberg (L'viv), 1. 6. 1790; Prag, 18. 10. 1867. Cousin des Vorigen, Großvater des Juristen und Politikers Arnold R. v. Porada (s. d.), Schwiegersohn des Talmudisten A. L. Heller; empfing die traditionelle jüd.-religiöse Ausbildung, wobei sich seine außerordentliche Begabung bemerkbar machte. Unter dem Einfluß seines Landsmannes Krochmal (s. d.) fand er Zugang zur jüd. Aufklärung (Haskala) und eignete sich auch profanes Wissen, bes. Sprachen, an. Eine Anstellung als Kassier bei den Pächtern des Koscherfleischschlags, einer bes. Steuer für die Juden in Galizien, sicherte ihm den Lebensunterhalt, wengleich sie ihm für schöpfer. Tätigkeit nur wenig Zeit ließ. R. veröff. zunächst im Wr. hebr. „Bikkur ha-itim“ Gedichte und Nachdichtungen (Fragmente aus Schillers „Glocke“, „Esther“